

Rot-schwarze „Chemie“: Die Formel ging nicht auf

Das deutliche Ergebnis der Hilchenbacher Bürgermeisterwahl hat durchaus verblüfft. Dass sich der parteilose Einzelbewerber Holger Menzel mit mehr als 63 Prozent klar gegen den von der Ratsmehrheit ins Rennen geschickten Sven Wengenroth durchsetzen konnte, hätten auch viele seiner Unterstützer nicht unbedingt zu träumen gewagt.

Woran aber hat es gelegen, dass die Mehrheit der Hilchenbacher Wählerschaft – oder besser: die Mehrheit der Minderheit, die überhaupt wählen gegangen ist – sich gegen den Kandidaten der etablierten und bei der jüngsten Kommunalwahl erstarkten Volksparteien entschieden hat? Wieso konnte Wengenroth nur in zwei Stimmbezirken in Allenbach und Dahlbruch eine hauchdünne Mehrheit für sich verbuchen?

Diese Frage könnten sicher die 3713 Bürgerinnen und Bürger beantworten, deren Stimmen sich am Sonntagabend in Menzels Waagschale landeten. Auf die Suche nach Antworten dürften sich jetzt aber auch SPD und CDU begeben. Immerhin hatten sie das Wahlergebnis aus dem vergangenen Jahr als klaren Auftrag verstanden, den Hilchenbachern nun auch einen Verwaltungschef zu liefern. Daraus wurde nichts.

Das Konzept der beiden Parteien, die mit 23 Sitzen Gewicht haben im Rat, ist nicht aufgegangen. Hatten die Turbulenzen bei der SPD-internen Kandidatenkür vielleicht doch einige Wähler aufmerken lassen? Haben es die klassischen CDU-Anhänger ihrer Partei vielleicht doch nicht verziehen, auf einen eigenen Bewerber zu verzichten, statt dessen ihren Wahlkampfsonnenschirm am Stand der Sozialdemokraten aufzuspannen und ums parteipolitische „Fremdgehen“ zu bitten? Ging der zunächst inoffiziell demonstrierte und in diesem Sommer schwarz auf weiß festgelegte Zusammenschluss von Rot und Schwarz am Ende doch nach hinten los? Immerhin hatte es

nach der Kommunalwahl im Mai 2014 einige Zeit gedauert, bis sich die beiden politischen Kräfte offen zueinander bekannnten. Eingangs hätte man durchaus den Eindruck bekommen können, sie müssten sich ihre Allianz noch ein wenig schöntrinken – inzwischen lautet die offizielle Sprachregelung beider Parteien: „Die Chemie stimmt!“

Inhaltlich waren die beiden Kandidaten recht nah beieinander, auch im Verlauf des Wahlkampfes setzten sie auf Fairness, boten den Wählern mitunter kaum Unterscheidungsmerkmale. Attacken blieben weitgehend aus, allein Wengenroth setzte im Endspurt darauf, seine Erfahrung in einer Kommunalverwaltung über das „Ingenieurswissen“ des beim Land NRW beschäftigten Gegners zu erheben. Unterschiede lagen in der Person – und in den politischen Kräftefeldern, in denen die beiden als Bürgermeister zu agieren versprochen.

„Diese Erfahrung sollte jeder einmal gemacht haben“, blickte Sven Wengenroth am Sonntag um kurz nach 18 Uhr im Ratssaal auf die vergangenen Monate zurück. „Ich freue mich auf die kommenden Jahre mit einer gemeinsamen großen Fraktion“, teilte er einige Stunden später via Facebook mit. Andere Mitglieder seiner Partei äußerten sich im gleichen sozialen Netzwerk leicht verschnupft über das Votum der Wähler.

Dabei hat der Sonntag doch eines gezeigt: Über die Besetzung des Bürgermeisteramts entscheidet nicht der Rat. Das Votum des Souveräns hat nun auch die „gemeinsame große Koalition“ zu respektieren, sie sollte nicht mit nachträglicher Blockadehaltung reagieren. In den kommenden Monaten sind alle gefragt, aufeinander zuzugehen, um Wiederholungen des kommunalpolitischen Stillstands aus dem Jahr 2014 zu vermeiden. Neuer Bürgermeister der Stadt Hilchenbach wird Holger Menzel. Sein Name ist nicht Hasenstab.

Jan Schäfer



Diese Arbeit war ihm ein Vergnügen: Der künftige Bürgermeister Holger Menzel entsorgte gestern gut gelaunt seine Wahlkampfplakate.

Foto: Jan Schäfer